

Mundhöhle hindurchgehende Stimme giebt den Laut **a**; **i** wird vorzüglich in der Kehle, **u** hauptsächlich unter Mitwirkung der Lippen gebildet; 2) in Nebenlaute: **e**, welches zwischen **a** und **i**, dann **o**, welches zwischen **i** und **u** liegt. Sie sind ferner starke: **a**, **i**, **u**, (zugleich auch die ältesten V.) und schwache: **e**, **o**.

Dieser Verwandtschaft gemäss werden die V. auch bezeichnet. Die schwachen V. erhalten eine schwächere, einfachere Bezeichnung (weshalb sie auch in §§ 26 und 27 vorangestellt sind), die starken eine ausdrucksvollere, mannichfachere (daher deren Zusammenstellung nach jenen, s. Hauptregel §. 28 ff.). Jene werden mit Haarstrich, diese mit Grundstrich bezeichnet, s. Taf. 1.

Durch den Uebergang des einen V. in den andern in demselben Momente und in einen Laut entstehen Diphthongen oder Doppellaute: **ei**, **eu**, **au** (mit seinem Umlaute **äu** s. u.), in denen der erste V. am weitesten nach der Kehle zu liegt und welche die gebräuchlichsten sind, **ai**, welches seltener vorkommt, endlich **oi** und **ui**, die nur in Interjectionen und Eigennamen auftreten. In letzteren findet sich auch das eigentlich nur Fremdwörtern zukommende **y**, in deutschen Eigennamen gleichbedeutend mit **i** s. §§. 23, 6; 48, 59, 60.). Der wie **i** lautende Diphthong **ie** wird auch nur durch **i** bezeichnet (über die Schreibart der Eigennamen s. §. 48).

Durch die Verbindung der Laute **a**, **o**, **u** mit **i** (**e**) entstehen geschwächte oder getrübe Laute, Umlaute: **ä**, **ö**, **ü** (**äu**).

Die Vocale bewirken die Gedankenmittheilung durch Töne, sie gehören demnach „zunächst der musikalischen Partie der hörbaren Gedankenmittheilung“ an (G. I. 22) und erhalten, da sie schon für sich Silben bilden können, selbstständige, „ausdrucksame“, aber auch flüchtige, kleine Zeichen. Letztere müssen den verschiedenen Stufen, welche die V. auf der Tonleiter einnehmen, gemäss solche charakteristische Merkmale an sich tragen, welche bei ihrem Zusammentritt mit C. leicht von und mit diesen zugleich ausgedrückt werden können (symbolische, sinnbildliche Bezeichnung), welche also die ausdrückliche Setzung der V. unnöthig machen, ohne jedoch die flüchtige Darstellung zu beeinträchtigen.

Diese symbolische Bezeichnung ist bei **e**, **o**, **u**, eine einfache, bei **a** und **i**, der Art der Zeichen gemäss, eine verschiedene. In letzterer Beziehung gilt als Regel: „Der gleichzeitige Gebrauch verschiedener Belautungsmittel zu Darstellung eines und desselben V. darf nicht stattfinden“. (S. §. 28 u. f.)

An dasjenige, was in §. 12 über die Wahl und Aufstellung der Zeichen gesagt worden ist, zurückerinnernd, lassen wir nun die Begründung derselben folgen. (Vergl. G. Anleit. v. 1834 II; I. S. 22 ff.)

**E.** Vocal **e** ist der schwächste, aber auch am häufigsten vorkommende V. Bei seiner Hervorbringung verflacht sich der Mund und erweitert sich in waagerechter Richtung. **e** erhält daher das schwächste, zugleich aber auch flüchtigste Zeichen: die der schreibenden Hand sich anbequemende, bald mehr oder weniger sich erhebende, schnell sich verbindende — ursprünglich waagerechte — Linie, in der Verbindung ähnlich dem Haar- oder Bindestrich. Letzterer zeigt also schon an sich die Anwesenheit des **e**, insofern aber dieser unter allen am öftersten wiederkehrende V. die anderen sämmtlich vertreten kann, die Anwesenheit eines V.